2. Beilage zu Nr. 227 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Mittwoch, den 27. September 1893.

Herbstanfang.

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Der Förster rief seinem Dachshund, der mit klugem Auge nach den gelben und rothen Blättern sah, die heute nur so von den Bäumen herabflogen.

Der Waldmann war nicht von diesem Jahr; aber warum soll ein Hundethier nicht auch einmal Betrachtungen anstellen über den Wechsel alles Irdischen, über die Vergänglichkeit in Wald und Flur?

Wenigstens schien es so, als ob er das thät; denn der Waldmann, der als der Gescheidi'ste in der ganzen Försterei galt, scharrte in den welken Blättern umher, als gebe es dort wer weiß etwas zu finden. Etwa ein Stück gute Wurst oder dergleichen.

Ein paar Male hatte der Förster schon recht nachdrücklich gerufen. „Waldmann, Waldmann!" so hatte es in allem Ernst geklungen.

Aber heute war der Herr Waldmann nicht zu bekehren, er schien ja was vom Herbstanfang zu merken und auf seine Art denselben feiern zu wollen.

„Als ob man von dem Jungen nicht schon Aerger genug hätt', und über solch' ein Hundevieh sich noch aufregen müßt", brummte der Förster; „Waldmann!"

Nachgerade kam denn auch der Waldmann an, die langen Ohren klappten ihm nur so um den Kopf, und die krummen Beine konnten gar nicht schnell genug vorwärts kommen. Aber in dem Maul hatt' er keine Wurst oder einen sesolnten Schinkenknochen, sondern etwas Weißes, ein Papier, das er sorglam festhielt.

Vom Geschriebenen war der Förster auch niemals ein übergroßer Freund gewesen. Ein kräft'ges Wort war ihm allemeile das Liebste gewesen, und wie der Waldmann auf seine alten Tage noch dazu kam, sich mit geschriebenem Kram zu befassen, war undenkbar für seinen Herrn.

Studirt hatten sie Beide nicht, wozu also all' die Schreiberei?

Nun war der Waldmann endlich wieder bei seinem Herrn.

Und mit dem rechten Aug' blinzelt er halb schalkhaft, mit dem linken macht er, als wollt er sagen: „Könnt' viel verrathen, aber dafs blos mit, weil i ein arm's Hundevieh bin!

Na, der Förster müßt seinen Waldmann nicht kennen, wenn er aus dessen Gebahren nicht was Besonderes herauslesen thät, zumal der Hund das Papier noch immer fest im Maul hielt.

Nun stellt er sich gar auf die Hinterfüß', und bot seinem Herrn den Zettel dar.

Der nahm ihn, macht' ihn auseinander und las das Folgende:

„Mein herzliebe Ursula! Dein Vater ist halt a' alter Bär, und der meinigt' ist nit viel besser. Taugen thun's alle Beid' nit viel, und das Best' an ihn'n sind ihre Kinder, nämlich wir zwei, Du, die Ursel, und ich, der Nazi!"

„Nazi! So heißt ja mein Jung'!" brummt der Herr Förster, „und die Ursula is halt' s' Madel vom Nachbar Steinhofer. Was da wohl aus dem Briefl herauskommt."

„Meine herzliebe Ursula!" so lautete der weiter. „Am Samstag Abend bieser Woch' komm' i heim vom Soldatenstand, und i will dann seh'n, daß wir dann bald ein Paar werd'n, und a recht glücklich's dazu. Denn was Dein Vater und der meinigt mit einander hab'n, das is halt blos a Schmack, und der Donner sollt' drein schlag'n, daß so a paar alt' Leut' noch nit vernünftiger sind."

„Daß so a paar alt' Leut' nit vernünftiger sind!" wiederholte der Herr Förster. „Kreuzdividomini! Das Geschreibsel ist von mein'm Nazi. Und er meint, i wär' halt nit vernünftig, und a Liebschaft hat er mit der Steinhofer-Ursula? Komm Du mir nur ins Haus, Du sollst halt seh'n, was a vernünft'ger Vater All's anfangen kann. Haun kann er immer noch!"

Und's arme Dackerl, der Waldmann, saß alleweile immer noch aufrecht da, bettelt recht schön und bittet um ein Stück Wurst für's Apportel!

Daß Undank der Welt Lohn, erfährt auch das Hundethier. Statt der Wurst giebt's Tritte, und dann marschirt der Herr Förster weiter; der Waldmann schleicht mit eingezogenem Schwanz hinterher.

Daß sich zwei Menschen keine Stunde lang mit einander vertragen können, weiß halt a Jeder. Daß sich aber a Mensch und a Hund selbst erzürnen thun, das kränkt solch' a Thier recht.

Und der Dackerl macht auch a paar Augen, in denen viel zu lesen war; noch mehr dazu. Denn er kennt die Welt und die Menschen, wenn auch blos mit seinem Hundeverstand.

Drüben hinter den Pappeln auf'm Berg war der Steinhofer auf seinem Feld und sah nach dem Rechten.

Und wenn er in dieser arbeitsreichen Zeit Knecht' und Mägd' mit groß zu nahe kommen durft', so war ihm die Tochter die Nächst' dazu. Die Ursula mußt' seinen Griesgram ausstehen.

Und er hatt' auch alle Ursach', mit seinem Madel unzufrieden zu sein!

Was er, der Steinhofer, der reichste Besitzer in der ganzen Gemeind', sollt's sich gefallen lassen, daß ihm der Förster bei jed'm Schießen das Best' vor der Nase fortholt?

„Kreuzdividomini!"

Und dabei macht' der Kerl im grünen Joppert immer noch solch' a Gesicht, als wollt' er zum Steinhofer sagen: „Dauerst mi, ach, wie dauerst mi!"

Und mit genug mit der Schand', mit der Blamag'! Da muß sich der Försternazi noch in sein' Dirndl, die Ursula vergaffen, und dem Madel den Kopf verdrehn', daß es halt meint, Nachts um zwölf ging die Sonn' auf, und das Morgens in der Früh der Mond?

Und das Allerschlimmst' das noch mit! Aber bei dem letzten Schießen, wo der grobe Förster so drobenbin gelagt hatt', ihm könnt' Keiner mehr was lehren, da hatt' der Nazi den besten Schuß gethan, und seine Ursula, die Steinhofer-Ursula, hat dem Kerl gar den Kranz reichen müßt!

Da sollt er, der Steinhofer, nit voll werden? Und als nun der Waldmann, das Dackerl, vorüber kam, und ein Versuch macht zum Schmeicheln, da muß er schleunigst retiriren, denn der Steinhofer hatt' a paar rechtschaffen Füß' am Leib!

Nebenbei war die Ursala auf dem Feld beschäftigt. Ihr war's feucht im Aug', sie jammert, ob des Zwistes zwischen den Vätern, ob des Grolls vom Vater auf ihr'n Schatz, daß ihr der Herbstwind gestern den Brief vom Nazi aus den Händ'n gerissen und über Stock und Stein davon geführt hatt', am meist'n aber darüber, daß der Nazi noch nit de Strafs' daher kam.

Und er hatt' doch heut' sofort heim sein woll'n, wo seine Dienstzeit abgelaufen war!

Da gab's a Juchzer, und noch einen drüben auf'n Weg.

Und a voreiliges Dirndl' aus 'm Steinhofer sein Gesind schrie: „Juch, da kommt der Förster Nazi!"

Und der Steinhofer selbst macht' wettern und toben, wie er wollt'; all' Schelten, all' Schreien, all' Toben half ihm nit das Geringst', die Ursula hing so fest am Hals vom Nazi, als wollt' sie auf dieser Welt ihn nie wieder loslassen.

Endlich kam der Steinhofer herangetrabt. Er spuckt beinah' Feuer und macht a Gesicht, als wollt' er dem Nazi die Nas' abbeißen und seiner Tochter den Kopf. Und's Dackerl, der Waldmann, der dabei stand, schien so etwas zu fürchten, denn er macht auch schon ein Gesicht, als sollt's losgehen mit'm Raufen unter den Menschen und mit'm Beißen für ihn.

„Und was is des da?" schnaubte der Steinhofer, auf die Liste in der Reservistenuniform des Nazi deutend, die ihm als Schießauszeichnung verliehen waren.

Jedweder Mensch hatt' mal a 'gscheid' Gedanken, blos er kann ihn nit immer kundgeben. Aber der Nazi kommt's, und so sagt' er frischweg: „Sis für's schlechte Schießen." Ueber des Steinhofer's Gesicht glitt's wie Sonnenschein: „Da habt's Euch!" das war sein ganz Gerede. Und die Beiden machten aus'm Küssen für'n Herbst etwas zu viel.

Aber da stand noch ein Gewitter am Himmel, denn nun stampft' der Förster herbei, und macht den Mund auf zu einer Strafpredigt, die sich gewaschen haben sollt. Da half' denn die Ursula.

„Seid's still, seid's still", bat's Madel, „der Nazi wird schon wieder schießen können, wenn's nur erst verheirathet sind!"

Und der Förster schmunzelt, und 's Dackerl fraß sich aus des Nazi Mundbrod die Wurst heraus.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 25. September. (Mord und Selbstmord in der Kaserne.) Seinen vorgesetzten Feldwebel und dann sich selbst erschossen hat, wie wir schon in einem Telegramm kurz meldeten, am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr der 26 Jahre alte Sergeant Wagemann von der 11. Kompagnie des Garde-Füsilier-Regiments. Wagemann hatte in der Nacht zum Sonntag den ihm bis 2 Uhr ertheilten Urlaub um fast eine Stunde überschritten. Er sowohl, als auch der um zwei Jahre jüngere Feldwebel Kanikowsky schliefen in einer Unteroffizierstube des ersten Stockwerks der letzten Kaserne. Als Wagemann gegen 3 Uhr ziemlich angetrunken eintrat, machte Kanikowsky ihm Vorwürfe und trotzige hinzu, daß er ihn melden werde. Beide schliefen dann ein. Am Sonntag Morgen nahm Kanikowsky Wagemann, der Schießunteroffizier der 11. Kompagnie war, die Schlüssel zu der Gewehrkammer ab in der Befürchtung, Wagemann werde Hand an sich legen, weil er in Anbetracht schon erlittener Vorstrafen seine Stellung erschüttert sah. Bis Nachmittag gegen 4 Uhr verhielt sich Wagemann durchaus unauffällig, hatte aber, wie sich später herausgestellt hat, einen Revolver und Patronen von einer anderen Kompagnie entnommen. Damit ausgerüstet, betrat er die Stube, in welcher sich der Feldwebel gerade wusch, und schoß ihm von hinten in die rechte Seite derart, daß das Geschoß seinen Weg nach links nahm und das Herz durchbohrte. Dann richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in den Mund bei. Als in Folge der Detonationen Soldaten von allen Seiten herbei eilten, fanden sie Kanikowsky, der nur mit Hemd und Hose bekleidet war, als Leiche auf dem Fußboden liegen, während Wagemann auf dem Bett lag und noch Lebenszeichen von sich gab, aber nicht mehr vernehmungsfähig war. Nach wenigen Minuten starb auch er. Die Mordthat dürfte nicht allein auf das letzte Vorkommniß zwischen den Betheiligten zurückzuführen sein. Wagemann hatte schon seit längerer Zeit einen Haß auf Kanikowsky geworfen, weil dieser trotz seines jüngeren Alters ihn dem Range nach überflügelt hatte.

* **Dresden**, 25. September. (Postrath Zschüschner †.) Gestern starb hier der Oberpostdirektor a. D. Geheiner Postrath Zschüschner. Der Verstorbene war 1870 als Chef der Feldpost im kaiserlichen Hauptquartier thätig.

* **Hirschberg** (Schles.), 25. September. (Muttermord.) Ein grauenhaftes Verbrechen wurde im nahen Nieder-Langenau, Kreis Löwenberg, begangen. Die 27jährige, erst seit Pfingsten d. J. verheirathete Arbeiterfrau Auguste Opitz, eine dem Trunke ergebene Frau, hat ihre eigene Mutter, die 56jährige Beate Rücker, die in demselben Hause wohnte, und mit der sie nach beiderseitigem Schnapsgenuß in Streit gerathen war, mit einem starken Knüttel derartig geschlagen, daß dieselbe todt zu Boden sank. Sie beförderte die Leiche nach der Schlafkammer, legte sie dort ins Bett nieder und entfernte sich alsdann vom Hause. Als am Abend ihr Mann von der Arbeit zurückkehrte, fand er seine Schwiegermutter todt vor. Alles Suchen nach seiner Frau war vergeblich. Diese hatte die Nacht mit ihrem zweijährigen unehelichen Kinde in einer Scheune verbracht und kam erst gestern Morgen wieder zum Vorschein. Sie bestreitet hartnäckig, an dem Tode ihrer Mutter schuld zu sein, giebt vielmehr an, diese sei von der Treppe gestürzt und habe dadurch die tödtlichen Verletzungen erlitten. Die Verletzungen bestehen in einer fingerlangen Wunde an der Kopfstäche und einer großen Anzahl Beulen. Die Schädeldecke ist total zertrümmert. Die untere Kinnlade ist zerschmettert.

* **Königsberg** i. Pr., 25. September. (Feuersbrunst.) Das Vergnügungs-Etablissement „Flora" auf den Hufen ist vergangene Nacht bis auf das Palmenhaus niedergebrannt. Der Bühnenraal und das Wohnhaus sind vernichtet. Der Besitzer und seine Familie haben nur das nackte Leben gerettet. Das Feuer kam um 2 Nachts unter der Bühne aus, nachdem um 1/2 2 Uhr die letzten Gäste den Saal verlassen hatten. Es wird Brandstiftung vermuthet. Schon zweimal wurde früher Feuer unter der Bühne angelegen versucht.

* **Fritzlar**, 25. September. (Grauenvoller Mord.) Die Ehefrau des Ackermanns Heinrich Herzog in dem Dorfe Niedermöllrich, eine Tochter des verstorbenen Bürgermeisters Otto aus Udenborn, brachte ihrem Manne außer einigen Tausend Mark ein Kind mit. Die Ehe war durchaus keine glückliche; es gab viel Zank und Streit zwischen den Eheleuten. Da man bei der Frau sogar Spuren von Geistesstörung bemerkt hatte, so schickte sie der Mann in die Irrenanstalt nach Marburg. Von dort wurde die Frau aber schon nach 8 Wochen als geheilt entlassen. Nun ging auch der Spektakel bald wieder im Hause des Herzog los. Das Weib soll sogar versucht haben, ihren Mann ums Leben zu bringen. Am Donnerstag befand sich die Herzog allein im Hause. Sie lockte den 5jährigen Sohn des Bauernguthsbesitzers Konrad Bräutigam, der auf der Straße spielte, in das Haus. Sie führte das Kind in die Waschekammer, ergriff ein großes Küchenmesser und schnitt dem Kinde den Hals bis zur Wirbelsäule durch. Den Leichnam steckte sie in die Räucherkammer, entledigte sich ihrer blutigen Kleider, legte Sonntagsstaat an und ist seitdem spurlos verschwunden.

* **Tor Joan**, 25. September. (Einsturz eines Gewölbes.) Das Chorgewölbe der im Bau begriffenen katholischen Kirche in Ichtelfangen stürzte ein und begrub drei Arbeiter. Von diesen ist einer todt und einer schwer verletzt.

* **Freiburg** i. B., 25. September. (Verhaftung von Beamten.) Aufsehen erregt die Verhaftung zweier städtischer Beamten, der Gaswerkmeister Hetzler und Fries, wegen bedeutender Unterschlagungen und Urkundenfälschung.

* **Prag**, 25. September. (Grubenbrand.) Der Kohlenschacht „Germania" bei Brüx ist total abgebrannt. Der Schaden (durch Vernichtung der Zimmerung, Gebäude, Fahreinrichtung) beträgt 200,000 Fl., Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Der Betrieb des Schachtes, der mit 400 Arbeitern 163,000 Tonnen beförderte, dürfte für sechs Monate gestört sein.

* **Wien**, 25. September. (Vermißte Touristen.) Sechs Touristen, welche am Freitag von der Johannhütte aus den Glockner ohne Führer bestiegen, werden seither vermißt.

* **Laibach**, 25. September. (Wolkenbruch.) Durch den infolge eines Wolkenbruches angeschwollenen Feistritzbach wurden im Kurorte Stein zwei Brücken fortgerissen und die Kuranlagen erheblich beschädigt.

* **Brüssel**, 25. September. (Feuersbrunst.) In der Vorstadt Ucele brach diese Nacht eine gewaltige, mehrere Häuser umfassende Feuersbrunst aus. Ein scharfer Nordwind gefährdete das ganze Viertel. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen.

* **Warschau**, 25. September. (Brand einer Stadt.) Die Stadt Brzeznica ist vollständig niedergebrannt. Viele Personen sind in den Flammen umgekommen. 500 Familien kampieren obdachlos auf den Feldern.

* **Petersburg**, 25. September. (Zur Schiffskatastrophe.) Alle Nachforschungen nach dem vermißten Panzerfahrzeug „Russalka" sind bis jetzt erfolglos geblieben. Es ist unbekannt, wie, wann und wo die „Russalka" verunglückt ist. Der „Regierungsbote" beziffert die Mannschaft des Schiffes auf 12 Offiziere und 166 Matrosen. Der Kommandant Kapitän Jaenisch war an Bord. Von den 12 Offizieren waren sieben Familienväter. Das Schicksal der Besatzung der „Russalka" erregt hier allgemeine Theilnahme.

* **Malta**, 25. September. (Schiffsunfall.) Das englische Panzerschiff „Camperdown", bekannt durch den Untergang der „Viktoria", mit der es zusammengestoßen und zur Ausbesserung der dabei erlittenen Schäden nach Malta gebracht war, ist, als es den Hafen verließ, um seine Maschinen zu erproben, auf Grund gerathen. Zwei Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Der Unfall ist durch eine Störung der Steuervorrichtung hervorgerufen worden. — Nach einer neueren Meldung ist das Schiff wieder flott geworden.

Vermischtes.

* **Flucht vor dem eigenen Kinde.** Aus Baden bei Wien wird dem „N. W. T." die folgende romantische Geschichte berichtet: Seit dem letzten Freitag wird die Gattin eines hier zum Sommeraufenthalte weilenden Wieners vermißt. An dem genannten Tage erschien in der Villa, welche die Dame seit langen Jahren bewohnte, eine junge Dienstmagd, die vom Dienstvermittlungsbureau in Wien nach Baden herausgeschickt worden war, um sich der Frau des Hauses, die eben nach einem Dienstmädchen verlangt hatte, vorzustellen. Als sich nun aber Magd und Herrin erblickten, gerieth die Dame in heftige Aufregung und auch das Mädchen war ganz fassungslos, denn es erkannte in der ihm gegenüberstehenden Frau — seine Mutter. Die Dame aber beendete dieses Wiedersehen dadurch, daß sie Hut und Mantille zusammenraffte und verschwand. Das Dienstmädchen erzählte nun seine Geschichte wie folgt: Im Monate Oktober des Jahres 1869 wurde sie auf der Hochwiese in Weikersdorf-Baden als neugeborenes Kind, in blauseidene Decken eingewickelt, von einer Bäuerin gefunden. Der Gemeinderath gab dem Kinde eine Ziehmutter und das Mädchen erhielt in der Taufe mit Bezug auf den Ort, an welchem es gefunden wurde, den Namen Anna Hochwiese. Bis zu ihrem zehnten Lebensjahre blieb Anna bei ihren Ziehleuten in Baden und mehrere Male des Jahres im Sommer erschien nun eine distinguirte, dunkelgekleidete Dame bei den Bauersleuten, die das Kind liebkoste und für Kleider und Spielzeug sorgte, so daß mit Recht vermuthet wurde, es sei dies die Mutter des auf der Hochwiese weggelegten Mädchens. Bis zu ihrem 17. Lebensjahre wurde dann Anna im Ursulinenkloster Kloster erzogen und dann erwarb sie ihren Lebensunterhalt als Dienstbote. Als sie nun, wie gesagt, in der vorigen Woche den Dienstplatz in Baden annahm und in der erwähnten Villa der Dame des Hauses gegenübertrat, da erkannte sie in derselben die distinguirte Frau wieder, in der sie ihre Mutter vermuthete. Und das Verschwinden der Dame würde auch für die Richtigkeit dieser Angaben sprechen. Während Anna Hochwiese zu ihren Ziehleuten zurückgekehrt ist, sind polizeiliche Organe bestellt, die Spur der unglücklichen Frau aufzufinden, die vor ihrem Kinde die Flucht ergriff.

* **Ein „Wissender"** fragt in einer Gesellschaft: „Meine Herren, welche Art von Ziffern befindet sich auf Ihrer Uhr?" Männiglich wird hierauf seine Uhr aus der Tasche ziehen und nach geschehener Prüfung erklären: „römische". „Schön", fragt der Wissende weiter, „wer von Ihnen kann mir, ohne noch einmal auf seine Uhr zu sehen, die auf ihr befindliche Bier nach'einander?" Und lächelnd werden mindestens 90 von Hundert eine IV niederschreiben. Nun ist aber die Vier auf dem Zifferblatt infolge einer seltsamen Gewohnheit so: IIII gestaltet. Nicht ganz so sicher ist der Erfolg einer anderen Frage: „Können Sie die Sechs Ihrer Uhr nachziehen?" Wobei zu beachten, daß alle mit Sekundenzeigern versehenen Uhren die Ziffer Sechs überhaupt nicht haben.

Sommerfahrplan.

Giltig vom 1. Mai 1893.

Abfahrt nach:	Ankunft von:
Magdeburg: 12^{22} V. (v. Cöthen), 6^{48} V. (bis Cöthen) 7^{27} V. 1—3, 10^{04} V., 11^{00} V. (b. Cöthen), *11^{43} V. 1—3, 1^{38} N. 1—3, 3^{25} N. 5^{53} N., 6^{30} N. (b. Cöthen), *7^{14} N. 1—3, 8^{45} N., *10^{34} N. 1—3.	**Magdeburg:** 2^{44} V. 5^{39} V. (von Cöthen), 6^{39} V. (v. Cöthen), *7^{36} V. 1—3, 9^{2} V. (v. Cöthen), 10^{5} V. *10^{39} V. 1—3, 1^{32} N., 3^{39} N., *5^{18} N. 1—3, 7^{5} N., 9^{10} N., *11^{2} N. 1—3.
Leipzig: 12^{2}V., 2^{54}V. 4^{38}V., 5^{50}V. 6^{49}N., *7^{46}V. 1—3, 9^{12}V., 10^{22}V., *10^{14}V. 11^{52}N., 1^{48}N. 3^{52}N., *5^{17}N., *5^{35}N., 6^{30}N. 7^{19}N., 8^{42}N., 9^{17}N. 1—3, *11^{8}N.	**Leipzig:** 12^{11}V., 5^{20}V. 6^{38}V., *7^{21}V. 1—3, 7^{49}V., 9^{52}V., 10^{42}V. *11^{40}V. 1—3, 1^{17}N. 1—3, *1^{27}N. 1—3, 3^{4}N., 4^{26}N., 5^{54}N., 6^{15}N., *7^{9}N. 1—3, 7^{41}N., 8^{35}N., 9^{21}N., *10^{50}N. 1—3.
Aschersleben-Halberstadt: 5^{12}V., 7^{57}V., 11^{47}V. 1—4, *1^{30}N. 3^{17}N., 6^{25}N., 10^{00}N. (bis Halberstadt.)	**Aschersleben-Halberstadt:** 5^{38}V. (v. Cönnern, nur Werktags), 7^{39}V., 10^{15}V., 12^{35}N., 5^{7}N., *5^{32}N. 1—3, 9^{8}N., 11^{55}N.
Nordhausen-Kassel: 5^{30}V., 6^{58}V. (bis Sangerhausen), 9^{9}V., *10^{52}V., 1^{40}N. (bis Eisleben und Querfurt), 2^{20}N., 6^{2}N., 9^{42}N. *10^{43}N., 11^{48}N. (bis Eisleben).	**Nordhausen-Kassel:** 6^{41}V. (von Eisleben), 7^{2}V., *7^{25}V. 1—3, 10^{12}V., 12^{22}N. (v. Sangerhausen), 1^{25}N., 5^{25}N., 7^{41}N. (v. Eisleben), *8^{16}N. 1—3, 10^{52}N.
Berlin-Anhalt: 12^{28}V., *3^{58}V. 1—3, *4^{42}V. 1—2, 7^{40}V., *9^{10}V., 1—3, 11^{14}V., 1^{52}N., *5^{31}N. 1—2, 5^{46}N., *8^{23}N. 1—3, 8^{47}N. (b. Bitterfeld), *10^{00}N. 1—3.	**Berlin-Anhalt:** 3^{18}V., 5^{4}V. 7^{38}V. (von Bitterfeld), *9^{40}V. 1—3, 10^{14}V., *10^{44}V. 1—3, *11^{31}V. 1—2, 2^{7}N., 5^{36}N., *5^{44}N. 1—3, *6^{3}N. 1—3, 9^{4}N., *11^{25}N. 1—2.
Soran-Guben: 7^{52}V., 11^{34}V., *2^{20}N. 1—3, 6^{20}N., 11^{10}N.	**Soran-Guben:** 6^{44}V. (v. Torgau), 10^{09}V., *1^{2}N. 1—3, 3^{46}N., 7^{9}N. 10^{26}N.
Thüringen: 3^{23}V., 5^{47}V., *7^{25}V. (nur Sonntags b. Sulza), *7^{49}V. 1—3, *9^{45}V. 1—3, *10^{48}V. (nach Stuttgart und München), 1—3, 10^{57}V., *11^{26}V. 1—2, 1^{12}N., 2^{22}N., *5^{48}N. 1—3, *6^{10}N. (nach München), 1—3, 7^{18}N., 9^{32}N. (bis Erfurt), *11^{40}N. 1—2.	**Thüringen:** 12^{16}N., *3^{34}V. 1—3, *4^{37}V. 1—2, 5^{38}V. (von Merseburg, nur Wochentags), 7^{3}V., *9^{1}V. 1—3, 10^{40}V., 1^{15}N., 2^{10}N., 5^{11}N., *5^{26}N. 1—2, *8^{18}N. 1—3, 8^{39}N., *9^{54}N. 1—3, 10^{46}N. (nur Sonntags von Sulza).

* bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1.—4. Klasse.

* Vogelfreunde! Tausende Kanarienvögel und andere Sing- und Ziervögel sterben alljährlich infolge unrichtiger Pflege. Wer seine Vögel lieb hat, versuche Schiffer's unübertroffenes Vogelfutter, als: Singfutter für Kanarien- und Waldvögel, Drosselfutter, Papageienfutter à Packet 35 Pfg., Fischfutter (keine Ameiseneier oder dgl.) à Dose 15 Pfg. u. s. w. — Schiffer's Vogelfutter, nur echt in versiegelten Packeten „mit dem Vogelneste" (eingetr. Schutzmarke ist überall mit großem Erfolg eingeführt. Zu Originalpreisen käuflich in Halle bei **Ernst Jentzsch**, Leipzigerstraße 29, **F. A. Pap**, Gr. Ulrichstraße, **Georg Zeising**, Gr. Ulrichstraße. Daselbst ausführliche Schrift über Vogelpflege **umsonst**. Vogelliebhaber erhalten auf Wunsch direkt von Schiffer & Co., Vogel-Importhaus, Cöln a. Rhein gratis und postfrei die neueste Vorrathsliste über ausländische Vögel, Papageien, sowie Gesundheitskäfige 2c.

Kostenlos wird auf Wunsch jedem **Nerven-Leidenden** die belehrende Broschüre von Dr. Dreffel überlassen durch **Emil Reiß**, Leipzig. Dieselbe giebt Anleitung zur erfolgreichen Behandlung chron. Nervenkrankheiten.

Feinste Tafelbutter (reine Naturbutter)
in Stücken à 1/2 Pfund.
Exquisit, Theebutter, Kleeblatt.

Vorzügliche Butter
zum Kochen, Braten und Backen.
Feinste
Wurstwaaren.
F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930927038/fragment/page=0001

Wöchentliche Auflage über **70000** Exemplare.

„Dies Blatt gehört der Hausfrau!“

ist als **reichhaltigste** und **beste aller Hausfrauenzeitungen** anerkannt.

1 M. 25 Pf. pro Quartal. Bestellg. 15 Pfg.

Beste Hausfrauenzeitung!

Ueber den Geist, in welchem das Blatt redigirt ist, liegen tausende von Anerkennungen vor!

Man achte genau auf den Titel und vermeide Verwechselungen.

— Inserate — haben nachweislich grossen Erfolg, wie zahlreiche Bestätigungen erster Firmen beweisen!

Jede Hausfrau, welche Geld sparen will,

überzeuge sich durch ein vierteljährliches Probe-Abonnement, welches bei allen Buchhandlungen, Zeitungsspediteuren und Postanstalten aufgegeben werden kann, dass jede Nummer von „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“

eine Menge nutzbringender Rathschläge

enthält! Gar viele Hausfrauen haben dadurch weit mehr an Ersparnissen erzielt, als das Abonnement betrug. Da „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ auch eine vortreffliche

Modenzeitung mit Abbildungen und Schnittmustern

enthält, wird den Abonnenten dieses Blattes der Bezug anderer Modenzeitungen vollkommen erspart. Der neue Jahrgang beginnt im Oktober; es ist also

jetzt die geeignetste Zeit zum Abonnement!

„Dies Blatt gehört der Hausfrau“ bringt folgende spannende Erzählungen:

Renatens Geschwister. Roman von **U. von Eck.**
Schicksal spielen. Roman von **Botho von Pressentin.**
Fräulein Wahrendorf. Novelle von **R. Litten.**

Erscheint **wöchentlich** 16 bis 20 Seiten stark.

Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen, Zeitungsspediteure** und **Postanstalten.**

Bringt Nutzen und bereitet Freude!

Ueber den **ganzen Erdball** verbreitet.

1 M. 25 Pf. pro Quartal. Bestellg. 15 Pfg.

Probenummern liefert gratis und franko die Verlagsbuchhandlung
Friedrich Schirmer in Berlin W. 9.

Stadt-Theater.

(Officiell.) Direktion: **Julius Rudolph.**

Dienstag den 26. September 1893.

10. Vorstellung. 9. Abonnements-Vorstellung. Farbe weiß.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Akten von Carl Maria v. Weber.

Personen:

Ottokar, böhmischer Fürst	Erich Hunold.
Kuno, fürstlicher Erbförster	Johann Kaula.
Agathe, seine Tochter	Lina Nordeck.
Aennchen, eine junge Verwandte	Bertha Thedy.
Kaspar, erster } Jägerbursche	Theodor Gunther.
Max, zweiter } Jägerbursche	Rudolf Arnubrecht.
Samiel, der schwarze Jäger	Peter Weiß.
Ein Eremit	Hermann Bachmann.
Killian, ein reicher Bauer	Wilhelm Wirk.
Erste } Brautjungfer	Johanna Platt.
Zweite } Brautjungfer	Rosa Einöder.
Dritte } Brautjungfer	Emma Denk.

Brautjungfern, Jäger und Gefolge, Landleute und Musikanten, Erscheinungen.

Zeit: Kurz nach Beendigung des 30jährigen Krieges.

Nach dem 2. Akt Pause.

Anfang 7¼ Uhr. **Ende ½10 Uhr.**

Mittwoch den 27. September 1893. 11. Vorstellung. 10. Abonnements-Vorstellung. Farbe roth. **Der Kaufmann von Venedig.** Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Köper-Sammt

zu Costumes, bestes Fabrikat der **Mechanischen Weberei** in **Linden,**

Seiden-Sammt und
Seiden-Peluche von 1,60 an,
Seiden-Besatz-Stoffe

empfehlen in **reicher Farbenauswahl** zu sehr billigen Preisen

A. Huth & Co.

Ca. 5000 □Mtr. am Lager. Bezug in Waggonladungen.

Das beste

Linoleum

bei

Kostenanschläge gratis. Billigste Preise.

Arnold & Troitzsch,
Halle, Gr. Steinstr. 9.

Rester

von

Tuch u. Buxkin.

Der **erste grosse Meßposten** div. **Reste** von **Tuch u. Buxkin** ist angelangt, wobei eine große Anzahl Reste zu Höschen von 50 Pfg., Kitteln u. Blousen von 1 Mk. an vorhanden sind. Ferner Reste z. Knabenanzügen, Mädch.- u. Damen-Jackets, Kindermäntel, Reste zu Herrenhosen und Anzügen von Mittelqualität bis z. feinster Aachner Waare. Reste z. Kinderpalet., Winterüberzieher für Herren. **Preise** wie bekannt **billigst.**

S. Frisch,
Gr. Ulrichstr. 48, im Laden, gegenüber der Bölbergasse.

Nächste Ziehung
1. Oktober.
Gewinn garantirt!

In Deutschland staatl. concessionirte

Ottomanische Frs. 400 Prämien-Loose.

Haupttreffer von 600000, 400000, 300000, 200000 rc.
Niederst. Gew. Mk. 185 baar.
Sofort volle Gewinnchance; monatliche Einzahl. auf
1 Original-Loos Mk. 5.
Betrag per Mandat od. Nachnahme.
Jedes Loos muss gewinnen!
Prospekt und Gewinnlisten gratis.
Alle 2 Mon. 1 Ziehung.
Süddeutsche Bank für Prämien-Loose
F. Waldner in Freiburg in Baden.

Größte Auswahl von **Geschenken** in meiner

50 Pfg., 1 Mark-, 3 Mark-Abtheilung.

Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.

Wer

seine **Uhr** sauber und billig **reparirt** haben will, der gehe zu

A. Sparmann,
Wuchererstr. 3 neb. landw. Institut,
größte Reparaturwerkstatt für Uhren und Musikwerke. Gegr. 1868.
Für jede von mir reparirte Uhr leiste Garantie für vorzüglichen Gang; n. Feder I. Qual. 1 Mark, n. Cylinder 2 Mark, Glas, Zeiger 15 Pfg.

Nächste grosse Geld-Lotterie
Loose à 3 Mark. 15 Stück von 3 Lotterien sortirt 45 Mark.
Nur baare Geld-Gewinne.
Berliner Rothe ✝
Hamburger Rothe ✝ } Mark 100000, 75000, 50000, 40000, 30000, 20000, 10000 etc.
Ulmer Münsterbau ✝
Hierzu empfehle meine beliebt gewordenen sortirten Antheile
½ 1 Mk., ⅓ 60 Pf., ¼ 10 Mk., ⅛ 6 Mk.,
36|60 3 Mk., 60|60 5 Mk., 125|60 10 Mk. eventl.
von 3 Lotterien gemischt. Porto und Liste 30—40 Pf. extra.
Paul Bischoff, Lotterie und Bankgeschäft, Berlin C., Münzstr. Nr. 25

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte ich meine **Geschäfts- u. Wohnräume** nach

Gr. Brauhausgasse 14 (Gr. Berlin),
Neubau des Herrn Architekten **Zimmermann.**

Halle a. S., den 26. September 1893.

Max Born,
Dekorateur.

Erstes Lehrinstitut nach Direktor Klemm's preisgek. Methode, Dresden.

4 junge Damen finden per sofort noch Aufnahme zur Erlernung der ff. **Damenschneiderei** in 1 Monat event. auch länger. Jede Dame kann für sich selbst arbeiten. Erfolg garantirt. Honorar billig. Auf Wunsch Pension.

Costüme sowie Kindergarderobe werden billigst angefertigt.
Olga Schubert geb. **Käßner, Modistin,** Albrechtstraße 17, 2 Tr. l.

Mk. 5,00. **Fünf Mark pro Quartal** bei allen deutschen Postanstalten. **Mk. 5,00.**

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung

2mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzerstr. 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlamentsberichte. — Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personalveränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und zuverlässig.

Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

8 (Gratis-)Beiblätter:

1. **„Deutscher Hausfreund“,** illustr. Zeitschr. von 16 Drucks., wöchentlich.
2. **„Illustrirte Modenzeitung“,** 8seitig mit Schnittmuster; monatlich.
3. **„Humoristisches Echo“,** wöchentlich.
4. **„Verloosungs-Blatt“,** zehntägig.
5. **„Landwirthschaftliche Zeitung“,** wöchentlich.
6. **„Die Hausfrau“,** wöchentlich.
7. **„Produkt.-u. Waaren-Markt-Bericht“,** wöchentlich.
8. **„Deutscher Rechtsspiegel“,** Samml. neuer Gesetze u. Reichsger.-Entscheid.; nach Bedarf.

Im Roman-Feuilleton erscheint mit dem neuen Quartal:

„Die Madonna von Siebenstein“
von **Carl Ed. Klopfer.**

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pfg.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis u. franko!